

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jessenin und *Mandelstam*. War *Blok* mir der vorerst unnahbare, *Jessenin* der durch seine Biographie betörende, so war *Mandelstam* der geheimnisvolle. Ihm galt meine Aufmerksamkeit, und als ich *Ralph Dutli* kennenlernte, war er darüber erstaunt, dass ich diesen Dichter kannte, und ich nicht minder, dass ein damals 25jähriger es sich vorgenommen hatte, das Werk dieses Dichters und russischen Europäers mit der ganz eigenen, überaus starken Bildsprache zu übersetzen und in seinen Facetten für uns aufzuschliessen. Ich bin glücklich und stolz, an der Seite des Übersetzers auch diese wegweisende Edition mit dem Imprint des *Ammann* Verlags vorgelegt zu haben.

Das Glück, das mich fast zwanzig Jahre zuvor gestreift hatte, meldete sich durch unsern Lektor *Hans Jürgen Balmes* wieder bei mir, der mich eines Tages fragte, ob wir nicht *Dostojewskij* in einer neuen Übersetzung veröffentlichen sollten. In Freiburg im Breisgau arbeite eine Frau *Swetlana Geier* an einer neuen Übersetzung von «Verbrechen und Strafe». Jahre zuvor hatte ich *Swetlana Geier* kennengelernt, und damals schon sprach sie mir davon, eines Tages *Dostojewskij* übersetzen zu wollen. Sie müssen sich, meine Damen und Herren vorstellen, der Markt war mit *Dostojewskij*-Ausgaben gesättigt, und es fiel mir nicht leicht, die Entscheidung, die grosse Aufwendungen und wirtschaftliche Risiken mit sich bringen würde, nur uns zur Freude und damit leichtfertig zu fällen. Was uns und den deutschsprachigen Lesern *Swetlana Geier* aber schenkt, das ist nun tatsächlich ein neuer *Dostojewskij*, den wir vor dieser Übersetzung so nicht haben lesen können. Ein neuer Autor mit dem Namen des berühmten Romanciers ist zu entdecken, und dass dieses Entdecken auch wirt-

schaftlich gelingt, das freut mich ganz besonders auch für die Übersetzerin, deren Arbeit eine selbstlose, gewaltige ist. Nach «Verbrechen und Strafe» und dem «Idioten», die beide vorliegen, wird in diesem Herbst «Böse Geister», bislang als «Dämonen» bekannt, erscheinen.

Antonio Machado, der grosse Spanier, gehört in diese Reihe, wir haben unsere Edition mit den «Soleadas», den «Einsamkeiten», begonnen, und jüngst konnten wir das Gesamtwerk des alten Dichters aus Alexandrien, wie er bei *Lawrence Durrel* in dessen Alexandria-Quartett heisst, des Griechen *Konstantinos Kavafis*, veröffentlichen.

Und ein Werk, das mir aus besonderen Gründen am Herzen liegt, soll hier erwähnt werden: *Meinrad Inglin*. Er, der epische Dichter, der mit einigen seiner Erzählungen wunderbarste Kleinode deutscher Sprache geschaffen hat, der mit seinem Romanwerk «Schweizerspiegel» meiner und späteren Generationen anschaulich erzählt, wie es um unser Land bestellt gewesen ist während und nach dem ersten grossen europäischen Krieg, und der dies mit subtiler Feder, ich möchte sagen, in dieser epischen Breite ganz unschweizerisch formvollendet gemacht hat.

Sie alle, *Dostojewskij*, *Pessoa*, *Mandelstam*, *Machado*, *Kavafis*, und ich scheue mich nicht, *Meinrad Inglin* daneben zu stellen: Sie gehören zum unveräusserbaren Gut unserer Kultur und der gebildeten Menschen, sie sind die Säulen unserer editorischen Arbeit, sind Massstab und Ansporn, für uns im Verlag und für unsere Autoren. ♦

EGON AMMANN wurde 1997 der Max Petitpierre-Preis verliehen.
Der vorstehende Text ist ein Ausschnitt aus seiner Dankesrede.

Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken), welche die Schweizer Monatshefte aus finanziellen Gründen nicht regelmässig beziehen können. Es ist uns nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 95.– (Ausland Fr. 116.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigefügte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

*Unsere Adresse; Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich
Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05*